

Bildnerische Erziehung

Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung



Leitfaden

zu den drei Säulen der standardisierten, kompetenzorientierten
Reifeprüfung an AHS

Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums
für Unterricht, Kunst und Kultur von:

FI HR Prof. Mag. Peter Körner, FI Prof. Mag. Dr. Beate Mayr (Kordinatorin),
LSI HR Mag. Dr. Thomas Plankensteiner, FI HR Mag. Markus Riebe,
LSI Mag. Dr. Christine Schreiber

Dezember 2011





Dieser Leitfaden bezieht sich auf die Novelle zum Schulunterrichtsgesetz vom 19. Juli 2010 (siehe §§ 34 – 41 SchUG, BGBl. I Nr. 52/2010) sowie auf die im Auftrag des bm:ukk erstellten Leitfäden/Handreichungen zur vorwissenschaftlichen Arbeit und zur mündlichen Reifeprüfung. Die Neufassung der Reifeprüfungsverordnung (spätestens 2012) kann eventuell noch zu geringfügigen Textänderungen dieses Leitfadens führen.

Inhalt

Kompetenzorientierung innerhalb der neuen Reifeprüfung	1
Kompetenzen in Bildnerischer Erziehung	1
Vorwissenschaftliche Arbeit	3
Schriftlich-praktische Klausur	4
Mündliche Reifeprüfung	5
Bildnerische Erziehung	6
ERSTELLUNG LERNZIELORIENTIERTER THEMENBEREICHE	7
Vorschläge zur Formulierung lernzielorientierter Themenbereiche	7
Einblicke in Themenpools	9
KRITERIEN FÜR KOMPETENZORIENTIERTE AUFGABENSTELLUNGEN	11
Beispiele für die Formulierung kompetenzorientierter Aufgabenstellungen	12
Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung	19
Wahlpflichtfach	20
Abbildungsverzeichnis	21

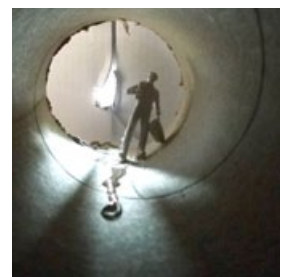
Kompetenzorientierung

innerhalb der neuen Reifeprüfung

Die teilzentrale kompetenzorientierte Reifeprüfung soll in Zukunft auf vergleichbare Weise zeigen, dass Kandidatinnen und Kandidaten am Ende der 12. bzw. 13. Schulstufe im Stande sind, verschiedene kompetenzorientierte Prüfungsformen bewältigen zu können, die sie sowohl für ein anschließendes Studium als auch für den Einstieg in die Arbeitswelt benötigen.

In der allgemeinen Handreichung zur mündlichen Reifeprüfung wird Kompetenzorientierung folgendermaßen definiert: „Kompetenzorientiert bedeutet, dass jede Aufgabenstellung folgende Anforderungsbereiche enthält:

- a) eine Reproduktionsleistung (fachspezifische Sachverhalte wiedergeben und darstellen, Art des Materials bestimmen, Informationen aus Material entnehmen, Fachtermini verwenden, Arbeitstechniken anwenden etc.)
- b) eine Transferleistung (Zusammenhänge erklären, Sachverhalte verknüpfen und einordnen, Materialien analysieren, Sach- und Werturteile unterscheiden)
- c) und eine Leistung im Bereich von Reflexion und Problemlösung (Sachverhalte und Probleme erörtern, Hypothesen entwickeln, eigene Urteilsbildung reflektieren).“¹



Kompetenzen in Bildnerischer Erziehung

Im Fach Bildnerische Erziehung werden diese Kompetenzen ergänzt durch

- d) Erfahrungen aus der eigenen bildnerischen Praxis (Ergebnisse und Arbeitsprozesse reflektieren und in Beziehung zu kunstspezifischen Sachverhalten oder alltagsästhetischen Gestaltungsaufgaben stellen).

Der Unterrichtsgegenstand Bildnerische Erziehung vermittelt Kompetenzen zu allen ästhetisch begründeten Phänomenen der visuellen und haptischen Lebenswelt.

Zur Vereinfachung dient die Bezeichnung „Bild“ als umfassender Begriff für Bilder, Objekte, Kunstwerke, Architektur, visuelle Informationen, Prozesse und Situationen visueller Erfahrung.

Schüler/innen entwickeln in Bildnerischer Erziehung ein reflektiertes und selbstbestimmtes Bildbewusstsein auf unterschiedlichen Kompetenzebenen, das sich im Rahmen der Reifeprüfung abbilden soll.

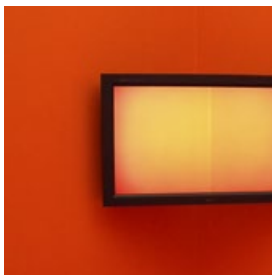
¹ „Mündliche Reifeprüfung“, bm:ukk, 2011, Handreichung zur 3. Säule, S. 10



Je nach Prüfungsart – vorwissenschaftliche Arbeit, Klausur oder mündliche Prüfung – werden diese fachlichen Grundkompetenzen in unterschiedlicher Art und Weise abgebildet.

Kompetenzen, die für die Reifeprüfung in Bildnerischer Erziehung relevant sind:

- Kunst und Kultur als gesellschaftspolitisches Phänomen erfassen und an Hand von Beispielen Zusammenhänge herstellen
- Fachvokabular beherrschen
- Material, Verfahren und Gestaltung zielgerecht einsetzen
- mit den gängigen Medien der visuellen Kommunikation verantwortlich umgehen
- unterschiedliche Bedeutungsaspekte von Bildern freilegen
- die eigene Arbeit nachvollziehbar dokumentieren und reflektieren
- die eigene praktische Arbeit sowie fremde Bilder schriftlich und mündlich beschreiben und erklären
- Erkenntnisse und Erfahrungen aus der bildnerischen/gestalterischen Praxis auf andere Handlungsbereiche übertragen.



Diese Kompetenzen beziehen sich auf den gültigen Lehrplan der AHS-Oberstufe.



Ein ausführlicher Kompetenzraster für alle Nahtstellen, von der Primarstufe bis zur Sekundarstufe II, wird derzeit von einer Arbeitsgruppe innerhalb der Bundes-AG für Bildnerische Erziehung entwickelt, wobei sich die grundlegenden Kompetenzen in folgenden drei Bereichen abbilden:

- BILD VERSTEHEN: Bilder inhaltlich, formal und emotional erfassen und reflektieren
- BILD SCHAFFEN: Gefühle, Gedanken, Vorstellungen und Inhalte entwickeln und bildhaft darstellen
- BILD VERWENDEN: durch Betrachten private, berufliche und öffentliche Situationen erfassen und situationsgemäß mit Bildern agieren.

Vorwissenschaftliche Arbeit

Kandidatinnen und Kandidaten zeigen an Hand eines bestimmten Themas, nicht in einem bestimmten Fach, dass sie die Kompetenzen besitzen, eine vorwissenschaftliche Arbeit im Umfang von 40.000 – 60.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen und Abstract, exklusive Vorwort und Verzeichnisse) zu verfassen, diese zu präsentieren sowie den Inhalt und entsprechende Thesen daraus mit Fachleuten zu diskutieren. Aus diesem Grund können zum Beispiel praktische Arbeiten oder naturwissenschaftliche Methoden zwar inhaltlich zu Grunde liegen, sich aber nicht verändernd auf den gesamten Rahmen auswirken.

Bei der Erstellung einer vorwissenschaftlichen Arbeit, die dem bildnerischen Bereich zugeordnet wurde, sollen wenn möglich auch bildnerisch/gestalterische Kompetenzen sichtbar werden. Dass eine praktische Arbeit beispielsweise aus den Bereichen Malerei, Film, Design oder Neue Medien einen integrativen Teil dieser vorwissenschaftlichen Arbeit darstellt, ist sehr wünschenswert, beeinflusst aber den oben genannten Textumfang nicht und wird auch nicht getrennt von der vorwissenschaftlichen Arbeit selbst beurteilt. Der Text hat die Aufgabe, eine etwaige praktische Arbeit in einem solchen Fall zu reflektieren und in größere Zusammenhänge zu stellen.

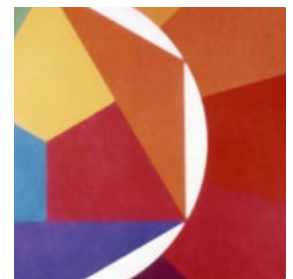
Ein Beispiel:

Die vorwissenschaftliche Arbeit zum Thema „Film und Experiment“ kann zum Beispiel die Arbeitsschritte, Schwierigkeiten, das Entdecken neuer Lösungen, das Aufspüren möglicher Vorbilder dokumentieren und mit der Geschichte des Films, Gestaltungselementen des Mediums oder filmanalytischen Ansätzen in Verbindung bringen. Das Einlassen auf die praktische Arbeit, der dazu nötige Reflexionsprozess, die Klärung von Möglichkeiten, die ergriffen wurden, und denen, die verworfen wurden, tragen in sehr hohem Maß dazu bei, vorwissenschaftliches Arbeiten als Instrument des Erkenntnisgewinns nutzen zu lernen.

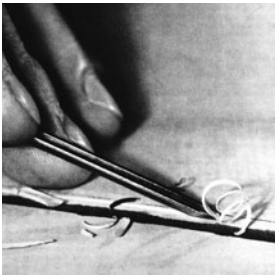
Werden Bilder/Filmstills/Screenshots oder Ähnliches verwendet, ist ebenso wie bei Textzitataten unbedingt auf die Angabe der verwendeten Quellen zu achten.

Weitere Informationen zur ersten Säule „Vorwissenschaftliche Arbeit“ finden sich in der entsprechenden Handreichung zur vorwissenschaftlichen Arbeit, die im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (Abt. I/3b) erstellt wurde:

http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20130/reifepreuefung_ahs_vwa.pdf



Schriftlich-praktische Klausur an Schwerpunktschulen



Über die zweite Säule, die schriftlichen zentral vorgegebenen standardisierten Klausuren, soll sichergestellt werden, dass alle Maturantinnen und Maturanten bundesweit einheitliche Standards in der Unterrichtssprache, Mathematik und den lebenden Fremdsprachen bzw. Latein und Griechisch erfüllen. Im Gegensatz zu diesen Fächern sind die schriftlichen Klausuren in manchen Fremdsprachen, Biologie und Umweltkunde, Physik, Darstellender Geometrie, Informatik, Musikerziehung, Musikkunde, Bildnerischer Erziehung und Sportkunde nicht standardisiert.



Die Klausurarbeit in Bildnerischer Erziehung besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil. Das Verhältnis von Theorie und Praxis für die Beurteilung sollte ein Verhältnis von einem Drittel Theorie zu zwei Dritteln Praxis vorsehen.

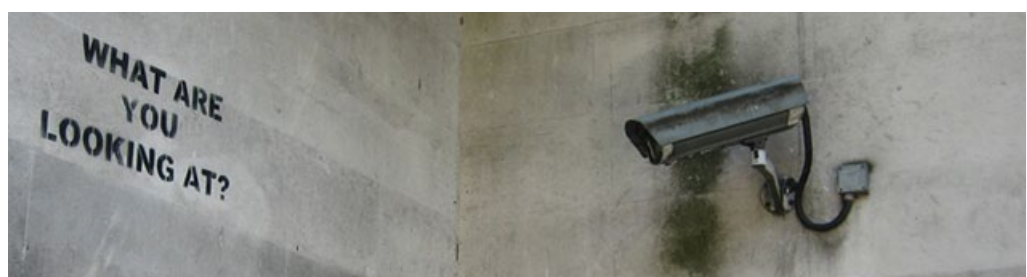
Die schriftlich-praktische Klausurarbeit in Bildnerischer Erziehung hat eine bildnerische Arbeit in einer von dem Prüfungskandidaten/der Prüfungskandidatin gewählten Technik zu umfassen.



In der schriftlich-praktischen Klausurarbeit soll der Kandidat/die Kandidatin ausgehend von der bildnerischen Arbeit den Nachweis ausreichender Gestaltungsfähigkeit sowie angemessener Einsicht in die Bildungs- und Lernziele des Faches Bildnerische Erziehung auch in schriftlicher Form erbringen.

Die Arbeitszeit beträgt 420 Minuten. Nach 240 Minuten sollte unbedingt eine Pause von 45 Minuten unter Aufsicht eingeplant werden.

Mit der Aufgabenstellung ist auch ein Kriterienkatalog für die Beurteilung zu übermitteln.



Mündliche Reifeprüfung

Von Lernzielorientierung der Themenbereiche spricht man, da sich diese „an den verbindlichen Lehrplänen der Oberstufe zu orientieren“² haben. Die gemeinsame Formulierung dieser lernzielorientierten Themenbereiche innerhalb der Fachkonferenz an der jeweiligen Schule wird in den Fächern selbst zu mehr Transparenz sowie zur inhaltlichen Abstimmung zwischen Kolleginnen und Kollegen führen. Jeder Themenbereich muss mindestens zwei voneinander unabhängige kompetenzorientierte Aufgabenstellungen zulassen.



Bis Ende November der abschließenden Klasse müssen von der Konferenz der Fachlehrerinnen und Fachlehrer an der Schule die Themenbereiche in der erforderlichen Anzahl für diesen Jahrgang festgelegt und beschlossen werden. Zugleich bestimmt die Konferenz der Fachlehrer/innen jene 25% der Themenbereiche, die von den einzelnen Lehrpersonen ausgetauscht werden können, so dass für alle dieselben 25% der Themenbereiche zur Disposition stehen. Auch die individuell ausgewählten Themenbereiche müssen von der Gruppe der Fachlehrer/innen beschlossen werden.



Die mündliche Reifeprüfung betrifft sowohl Bildnerische Erziehung als auch Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung und neben dem Wahlpflichtfach Bildnerische Erziehung auch schulautonome Wahlpflichtgegenstände aus diesem Bereich.

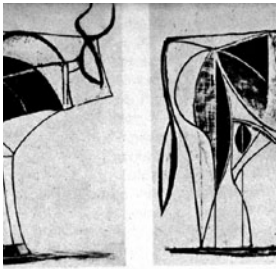


„Grundsätzlich sind sämtliche Pflichtgegenstände, Wahlpflichtgegenstände und Freigegegenstände maturabel, die wenigstens eine vierstündige Stundenanzahl aufweisen und mindestens bis in die vorletzte Schulstufe unterrichtet wurden.“³

²„Mündliche Reifeprüfung“, bm:ukk, Handreichung zur 3. Säule, S. 8

³„Mündliche Reifeprüfung“, bm:ukk, Handreichung zur 3. Säule, S. 7

Bildnerische Erziehung



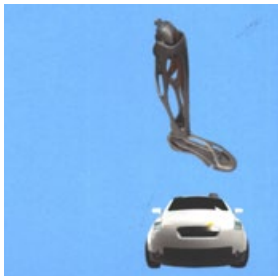
Für Bildnerische Erziehung sind, um der praktischen Arbeit im Unterricht entsprechenden Raum zu geben, bei sieben Jahreswochenstunden an der Oberstufe 18 lernzielorientierte Themenbereiche, bei acht Jahreswochenstunden 20 Themenbereiche festzulegen.

Themenbereich und Aufgabenstellung dürfen nicht identisch sein, und jeder Themenbereich muss mindestens zwei kompetenzorientierte Aufgabenstellungen zulassen.



Aus diesen Themenbereichen zieht der Kandidat/die Kandidatin bei der mündlichen Reifeprüfung zwei Bereiche. Einen davon darf er/sie zurücklegen. Aus dem gewählten Themenbereich weist der/die Prüfende dann eine entsprechende Aufgabenstellung zu. Für das Prüfungsgespräch stehen mindestens zehn bis maximal zwanzig Minuten zur Verfügung.

Das entscheidende Qualitätsmerkmal für Bildnerische Erziehung stellt die Verzahnung von Bildwissen, Praxiserfahrung und Reflexion dar, und dies soll im Prüfungsgespräch entsprechend sichtbar werden.

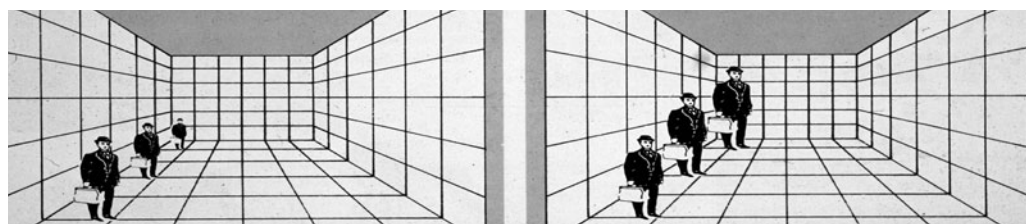


Dieser Umstand bedeutet für die Kandidatin/den Kandidaten, die eigene bildnerische Arbeit sowie visuelle Phänomene aus Kunst und Alltag reflektieren und kommunizieren zu können. Für die geforderten Leistungen während der mündlichen Reifeprüfung ist das Vorhandensein einer im Lehrplan der Oberstufe verankerten Dokumentation der praktischen Arbeit unverzichtbar. Diese soll als Portfolio, als Mappe und/oder in digitaler Form erfolgen und neben den fertigen Produkten auch die Dokumentation von Arbeitsprozessen oder Entwicklungen über einen längeren Zeitraum hinweg beinhalten. Diese Dokumentation der praktischen Arbeit, ergänzt durch im Rahmen des Portfolios erstellte Bildersammlungen, ist wenn möglich in die Prüfung einzubeziehen und steht auch im Rahmen der Vorbereitung zur Verfügung.



Es wird dringend empfohlen, dass Kandidatinnen und Kandidaten bis zum Ende des ersten Semesters der abschließenden Klasse eine Zusammenstellung von Bildern und Projektabläufen zur Illustration der eigenen bildnerischen Praxis ab der neunten Schulstufe dem Prüfer/der Prüferin vorlegen, wobei Ergänzungen bis zum Beginn der schriftlichen Reifeprüfung nachgereicht werden können.

Die bildnerische Arbeit vor Ort während der Vorbereitungszeit wird kein eigener Bestandteil der mündlichen Reifeprüfung mehr sein. Im Rahmen der Beantwortung einer Aufgabenstellung kann der Kandidat/die Kandidatin aber jederzeit nach Bedarf Sachverhalte auch skizzierend illustrieren und somit eigene, aber auch fremde Bilder anschaulich machen.



ERSTELLUNG LERNZIELORIENTIERTER THEMENBEREICHE

Eine zentrale Herausforderung an die Gruppe der Fachkolleginnen und Fachkollegen ist die Erstellung eines am jeweiligen Schulstandort verbindlichen Katalogs lernzielorientierter Themenbereiche. Dazu sind einige grundlegende Feststellungen wichtig:

Die gemeinsame Vereinbarung über die Themenbereiche an einer Schule bildet nur die Grundlage für eine individuelle Erarbeitung im Unterricht, so dass die Lehr- und Methodenfreiheit des/der einzelnen Unterrichtenden trotz dieser Neuregelung nicht verloren geht.

Insofern sollte sich jede/r mit der eigenen Herangehensweise wiederfinden können. Es wird allerdings verstärkt darauf zu achten sein, mit welcher Zielsetzung praktische Gestaltungsaufgaben und bildanalytische oder kunsthistorische Einblicke im Unterricht stattfinden.

Transparenz, Koordination und Verbindlichkeit erhalten vor allem im Falle eines Lehrer/innenwechsels große Bedeutung. Für die Schüler/innen muss gewährleistet sein, dass die vereinbarten Themenbereiche von allen Lehrenden tatsächlich in entsprechendem Umfang behandelt werden.

VORSCHLÄGE ZUR FORMULIERUNG LERNZIELORIENTIERTER THEMENBEREICHE

Gemäß der im Lehrplan der Oberstufe enthaltenen Lernziele soll an einigen Beispielen gezeigt werden, in welcher Form lernzielorientierte Themenbereiche formuliert werden können.

Beispiel 1

Farbe als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel in Kunst und Alltagskultur bewusst wahrnehmen und analysieren⁴

Mögliche Kompetenzfelder zu diesem Themenbereich:

- unterschiedliche Bedeutungsebenen von Farben kennen und ordnen (emotionale Ebene, Signalebene, Raumbene, Symbolebene, ...)
- Ordnungssysteme für Farbe kennen und anwenden
- Farbe als Material handhaben
- unterschiedliche Techniken der Malerei einer Aufgabenstellung entsprechend verwenden
- emotionale Aspekte im Zusammenhang mit Farbauftrag und Farbauswahl erfahren und beschreibend wiedergeben
- Aspekte der Wahrnehmung in Zusammenhang mit Farbe kennen
- mit Verfremdung durch Farbe experimentieren und die Ergebnisse analysieren
- Farbe als Ausdrucksmittel in Mode, Styling und Design kennen und benützen

⁴ Vorschlag für lernzielorientierten Themenbereich: Mag. Elisabeth Moser, Mag. Bertrand Mackowitz, Mag. Michael Engele, BORG Innsbruck

Beispiel 2

Zusammenhänge von Form, Konstruktion und Funktion in Architektur und erleb- baren Räumen erkennen, benennen und erklärend darstellen⁵

Mögliche Kompetenzfelder zu diesem Themenbereich:

- unterschiedliche Funktionen von Architektur kennen und in Zusammenhang mit historischen Entwicklungen setzen
- Wechselbeziehung von Architektur und Kunst kennen
- im Bereich Wohnen und in öffentlichen Gebäuden sich der Bedeutung von Raum und dessen Erleben bewusst sein
- Stadtarchitektur – Gebäude in ihrer Funktionalität und Bedeutung für den Gesamt-
raum erklären
- unterschiedliche Raumerlebnisse im Innen- und Außenraum reflektieren
- Aspekte der Wahrnehmung in Zusammenhang mit Architektur kennen
- persönliche Räume und Arbeitsräume planen und einrichten
- Architektur beurteilen

Beispiel 3

Visuelle Massenmedien bewusst als Informationsträger wahrnehmen und kri- tisch hinterfragen⁶

Mögliche Kompetenzfelder zu diesem Themenbereich:

- zu einem Bild Vermutungen über Sender und Empfänger der Nachricht anstellen
- Bedeutung der Auswahl von Zeitungs-/Nachrichtenbildern je nach Zielgruppe ken-
nen
- eigene themenspezifische Bildersammlungen anlegen
- persönliche Anmutungen zu Bildern formulieren
- Veränderung einer Bildinformation in Zusammenhang mit dem jeweiligen Kontext
(Bild oder Sound) erkennen und argumentieren
- markante Entwicklungsschritte der visuellen Massenmedien, beginnend mit der Er-
findung druckgrafischer Techniken, darlegen

⁵ Vorschlag für lernzielorientierten Themenbereich: ebenso BORG Innsbruck

⁶ Vorschlag für lernzielorientierten Themenbereich: ebenso BORG Innsbruck

Film/Video/Games – Die Bildsprache der bewegten Bilder in Film und Video analysieren und reflektieren⁷

Mögliche Kompetenzfelder zu diesem Themenbereich:

- Bildsprache (Einstellungsgröße, Schnitt, Perspektive, Beleuchtung, filmische Zeit, ...) an Beispielen erkennen und erklären
- Farbe und Schwarz-Weiß als Gestaltungsmittel wahrnehmen und in der Wirkung beschreiben
- Klassiker des Films besprechen und analysieren
- mit Film experimentell arbeiten
- verschiedene Arten der Animation und des Filmtricks kennen und deren Entstehung erklären
- „Mein Lieblingsfilm“ – ästhetisch, inhaltlich, ... begründen
- Filmsprache an Hand von Beispielen analysieren
- Bildsprache des Musikvideos an Beispielen analysieren
- Bedeutung von Musik und Sprache im Film erkennen
- Film/Video/Games beurteilen, Geschmacksentscheidungen begründen

EINBLICKE IN THEMENPOOLS

Auszug aus dem Themenpool von Mag. Gerrit Höfferer, ARGE BE AHS Wien

- „Die Sprache der Dinge“: Zusammenhänge zwischen Form-Inhalt-Material analysieren und in einen kunst- und gesellschaftspolitischen Kontext stellen
- Wechselbeziehungen zwischen ästhetischen Erscheinungsformen und gesellschaftlichen Entwicklungen benennen und analysieren
- Wechselwirkungen zwischen Produktionsprozessen von Kunst, deren Vermarktungs- und Ausstellungsmechanismen kennen und kommentieren
- „Kunstmoden“ in gesellschaftliche Kontexte stellen und Zusammenhänge erklären
- Kunst als Spiegel von Menschenbild und Selbstbild anhand von Beispielen beschreiben und reflektieren
- Gesellschaftliche Normen und Klischees an Hand visueller Darstellungen aufspüren und interpretieren
- Geschlechtsspezifische Rollenbilder in Alltag, Kunst und Medien erkennen und charakterisieren
- Unterschiedliche Ausdrucksformen des menschlichen Körpers in Kunst und Kultur deuten und in einen Kontext einordnen

⁷ Vorschlag für lernzielorientierten Themenbereich: ebenso BORG Innsbruck

Auszug aus dem Themenpool des BORG Innsbruck, Fallmerayerstraße

- Schrift als ästhetische Struktur in Kunst und Alltag sowie formale und inhaltliche Zusammenhänge erkennen und hinterfragen
- Die vielfältigen technischen und gestalterischen Möglichkeiten der Handzeichnung sowie ihre Anwendungsbereiche differenzieren, reflektieren und nutzen
- Formale und funktionale Zusammenhänge in Architektur und Design untersuchen, analysieren und beurteilen
- Menschenbilder aus unterschiedlichen Epochen nach künstlerisch-formalen, gesellschaftlich-kulturellen und psychologischen Aspekten deuten
- Die Sprache der Dinge in Kunst und Werbung beschreiben und deuten
- Natur als Thema, Inspirationsquelle und Ausdrucksmöglichkeit in der Bildenden Kunst und der Bildwelt der Medien entdecken und interpretieren
- Abstrakte Bildfindungen als Neuschöpfung der visuellen Wirklichkeit beschreiben und nachempfinden
- Performative und interaktive Kunstformen beschreiben und deren Konzepte hinterfragen
- Fotografie als Bildmedium zwischen Dokumentation und Inszenierung erkennen und analysieren
- Bilder und Bildwerke aus Kunst und Medien als historische, politische, soziologische und gesellschaftliche Dokumente lesen und erklären

Auszüge aus dem Themenpool des EB. Priv. Gymnasiums Borromäum Salzburg

- Raumdarstellung und historische Entwicklungen zur Tiefenräumlichkeit reflektieren und anwenden
- Grundbegriffe der Architektur und Baukunst erklärend darstellen und Zusammenhänge zwischen Funktion, Konstruktion und Raumbildung herstellen
- Stilbildungen und Entwicklungen in der Bildenden und Angewandten Kunst zuordnen
- Städtebaustrukturen beschreiben und Denkmalschutz als gesellschaftliche Verantwortung reflektieren
- Stilistische Entwicklungen in der Malerei der klassischen Moderne beschreiben, zuordnen und reflektieren
- Stilistische Entwicklungen in der Architektur am Beispiel von Sakralbauten erklärend darstellen
- Techniken der Grafik experimentell erarbeiten und beschreiben

- Tendenzen in der zeitgenössischen Architektur reflektieren und modellhaft erkunden
- Elemente und Gesetzmäßigkeiten plastischer Darstellung mit geeigneten Mitteln erkunden und in historische Zusammenhänge bringen
- Alltagsästhetische Phänomene am Beispiel Produktdesign analysieren und Entwicklungen der Gestaltung historisch zuordnen
- Techniken der Malerei als Mittel des künstlerischen Ausdrucks praktisch erleben und über Werkspuren reflektieren
- Konzeptuelle Kunst und Kunst als Botschaft im Sinne eines erweiterten Kunstbegriffes erfahren und untersuchen
- Layout von Druckwerken mit Hilfe von Bildbearbeitungsprogrammen praktisch erproben und an Anwendungen reflektieren
- Objekt und Installation experimentell erproben und im kunsthistorischen Kontext kommentieren
- Ausstellungs- und Galerienwesen, Kunstmarkt und Atelierformen kennenlernen und Kunst im öffentlichen Raum vergleichend untersuchen

Die angeführten Beispiele zeigen, dass sich die Themenpools in vielen Bereichen überschneiden. Damit sind sie als Anregung zu verstehen und nicht in der Gesamtheit verbindlich zu erfüllen. Sie sollen zeigen, dass sich unterschiedliche Schwerpunkte aus Praxis und Theorie in einem lernzielorientierten Themenbereich vereinen lassen, was für den einzelnen Kollegen/die einzelne Kollegin die Freiheit birgt, selbständig Schwerpunkte setzen zu können.

Klar sollte sein, dass Techniken, Materialien, bildnerische Problemstellungen oder thematische Schwerpunktsetzungen den Ausgangspunkt für Themenbereiche bilden, nicht jedoch die reine Auflistung einer chronologischen Kunstgeschichte. Auch kunsthistorische Themenbereiche müssen auf jeden Fall über eine reine Stilgeschichte hinausgehen und der Schülerin/dem Schüler die Möglichkeit eröffnen, Querverbindungen zu anderen Fachinhalten wie etwa zu ihrer eigenen Arbeit herzustellen und diese zu erläutern.

KRITERIEN FÜR KOMPETENZORIENTIERTE AUFGABENSTELLUNGEN

Spricht man von Kompetenzorientierung, geht man weg von der Input-Orientierung hin zur Output-Orientierung. Daher sollen sich Aufgabenstellungen weniger auf eine rein inhaltliche Wiedergabe richten, sondern Kandidatinnen und Kandidaten ermöglichen, im Rahmen der Reifeprüfung zu zeigen, in welcher Form und welchem Ausmaß sie mit dem Erlernten umzugehen verstehen.

Damit gehen kompetenzorientierte Aufgabenstellungen über die reine Beantwortung einer Frage hinaus. Dies kann auch den Umgang mit für den Kandidaten/die Kandidatin bisher unbekanntem Bildmaterial beinhalten.

In diesem Zusammenhang weisen Ernst Wagner und Uli Schuster über eine Sammlung von Verben (Operatoren) auf Möglichkeiten zur Formulierung kompetenzorientierter Aufgabenstellungen hin, wobei sie den rezeptiven und produktiven Bereich unterscheiden.

„Dazu gehören im Kompetenzbereich *Rezeption* u.a.: erkennen, untersuchen, vergleichen, unterscheiden, benennen, formulieren, beschreiben, ordnen, gliedern, darstellen, erläutern, kommentieren, nachvollziehen, begründen, belegen, argumentieren, reflektieren, zuordnen, einordnen in einen Kontext, Zusammenhänge/Sinnbezüge herstellen, erörtern, interpretieren, deuten, beurteilen.

Im Kompetenzbereich *Produktion* können folgende Operatoren benannt werden: skizzieren, entwerfen, planen, ausarbeiten, studieren, erkunden, exzerpieren, analysieren, erklärend darstellen, bildhaft mitteilen, konstruieren, aufbauen, errichten, dekonstruieren, zerlegen, rekonstruieren, ergänzen, ordnen, strukturieren, organisieren, zurichten, veranschaulichen, präsentieren, ausstellen, finden, erfinden, konzipieren, anwenden, verwenden, verarbeiten, gestalten, komponieren.“⁸

BEISPIELE FÜR DIE FORMULIERUNG KOMPETENZORIENTIERTER AUFGABENSTELLUNGEN

Kompetenzorientierung innerhalb der neuen Reifeprüfung wird folgendermaßen definiert:

„Kompetenzorientiert bedeutet, dass jede Aufgabenstellung folgende Anforderungsbereiche enthält:

- a) eine **Reproduktionsleistung** (fachspezifische Sachverhalte wiedergeben und darstellen, Art des Materials bestimmen, Informationen aus Material entnehmen, Fachtermini verwenden, Arbeitstechniken anwenden etc.)
- b) eine **Transferleistung** (Zusammenhänge erklären, Sachverhalte verknüpfen und einordnen, Materialien analysieren, Sach- und Werturteile unterscheiden)
- c) und eine Leistung im Bereich von **Reflexion und Problemlösung** (Sachverhalte und Probleme erörtern, Hypothesen entwickeln, eigene Urteilsbildung reflektieren).“⁹

In Bildnerischer Erziehung werden diese Kompetenzen ergänzt durch

- d) **Erfahrungen aus der eigenen bildnerischen Praxis** (Ergebnisse und Arbeitsprozesse reflektieren und in Beziehung zu kunstspezifischen Sachverhalten oder alltagsästhetischen Gestaltungsaufgaben stellen).

Um die einzelnen Kompetenzbereiche leichter zuordnen zu können, wurde ihnen jeweils eine Farbe zugeordnet. So lässt sich deutlicher erkennen, auf welche Kompetenzbereiche sich Aufgabenstellungen beziehen.

Beispiel für eine mögliche Aufgabenstellung zu folgenden Themenbereichen¹⁰:

- Gesellschaftliche Normen und Klischees an Hand visueller Darstellungen aufspüren und interpretieren
- Geschlechtsspezifische Rollenbilder in Alltag, Kunst und Medien erkennen und charakterisieren
- Unterschiedliche Ausdrucksformen des menschlichen Körpers in Kunst und Kultur deuten und in einen Kontext einordnen

Themenbereiche

- Erläutern Sie die entstehungsgeschichtlichen Hintergründe und Zusammenhänge, die zur Beschreibung der Motive und der Ästhetik der beiden sehr unterschiedlichen Fotografien Aufschluss geben.
- Analysieren und beschreiben Sie anhand der Abbildungen die unterschiedlichen Repräsentationen von Weiblichkeit.
- Stellen Sie eine Beziehung zwischen den hier repräsentierten Weiblichkeitsidealen und Körperbildern von Frauen und Männern zur Gegenwart her. Welche Rolle und Bedeutung haben Schönheitsideale für Jugendliche Ihrer Meinung nach? Argumentieren Sie Ihre Position.
- Stellen Sie Bezüge zwischen Horst P. Horsts und Robert Mapplethorpes Fotos und gegenwärtigen medialen Darstellungen von Stars her. Welche Methoden kommen zum Einsatz, um Menschen attraktiv und repräsentativ aussehen zu lassen? Erläutern Sie dies an selbst gewählten Beispielen.

Kompetenzorientierte Aufgabenstellung



Horst P. Horst, Mainbocher-Corset 1939, Fotografie, aus: Koetzle, Hans-Michael: Photo Icons 2 Die Geschichte hinter den Bildern, Köln, 2005, S. 198



Robert Mapplethorpe, Lady Lisa Lyon, 1982, Fotografie, aus: Koetzle, Hans-Michael a. a. O. S. 314



Robert Mapplethorpe, Lisa Lyon, Fotografie, aus: Koetzle, Hans-Michael a. a. O. S. 319

Beispiel für eine mögliche Aufgabenstellung zu folgenden Themenbereichen¹¹:

Themenbereiche

- „Die Sprache der Dinge“: Zusammenhänge zwischen Form-Inhalt-Material analysieren und in einen kunst- und gesellschaftspolitischen Kontext stellen
- Wechselbeziehungen zwischen ästhetischen Erscheinungsformen und gesellschaftlichen Entwicklungen benennen und analysieren

Kompetenzorientierte Aufgabenstellung

- Skizzieren Sie die Entwicklung des modernen Stuhls anhand der dargestellten Beispiele und ordnen Sie diese stilistisch und zeitlich unter Verwendung der Fachbegriffe zu.
- Stellen Sie zwischen Formensprache und Materialität der einzelnen Stühle und deren historischem und gesellschaftlichem Kontext eine Beziehung her.
- Manager/innen, Politiker/innen und Museumsdirektor/inn/en lassen sich ihre Büros mit Designermöbeln ausstatten. Erläutern Sie die Gründe, die Ihrer Meinung nach dafür infrage kommen könnten. Analysieren Sie die Rolle von Design in der gegenwärtigen Gesellschaft und in Ihrem persönlichen Leben.
- Nennen Sie qualitative und ästhetische Kriterien, die erfüllt sein müssen, um Ihrer Meinung nach von gutem Design sprechen zu können, und demonstrieren Sie diese an einem selbst gewählten Beispiel.



Gebr. Thonet, Bugholzstuhl Nr. 4,
Foto aus: Eisinger, Merve.
Stühle des 20. Jahrhunderts.
München, 1994, S. 8



Alessandro Mendini, Proust, Abb. 4



Marcel Breuer, Kandinsky,
Foto privat GH



Gerrit T. Rietveld, 635Red and Blue,
Abb. 1



Alvar Aalto, Paimino, Abb. 2



Verner Panton, Panton Chair, Abb. 3



Büro, BM Dr. Claudia Schmied,
Foto: Der Standard, 2010

Abb. 1 – 4 aus:
Das Buch der Designer,
Schöner Wohnen, Hamburg 2011
Der Standard, 2010

Beispiel für eine mögliche Aufgabenstellung zu folgenden Themenbereichen¹²:

- Wechselbeziehungen zwischen ästhetischen Erscheinungsformen und gesellschaftlichen Entwicklungen benennen und analysieren
- Wechselwirkungen zwischen Produktionsprozessen von Kunst, deren Vermarktungs- und Ausstellungsmechanismen kennen und kommentieren
- „Kunstmoden“ in gesellschaftliche Kontexte stellen und Zusammenhänge erklären

Themenbereiche

- In dem Essay „Die Verklärung des Gewöhnlichen“ des amerikanischen Kunstphilosophen Arthur C. Danto beschäftigt sich der Autor mit der Frage: „Was macht ein Werk zum Kunstwerk?“ Nennen Sie einige Überlegungen Dantos. Erläutern Sie den Begriff des „Ready made“ am Beispiel von Marcel Duchamps „Fountain“.
- Analysieren und beschreiben Sie die Veränderung des Kunstbegriffs anhand der dargestellten Beispiele und stellen Sie diese in einen gesellschaftlichen Kontext.
- Stellen Sie eine Beziehung zwischen den Abbildungen der Arbeiten Marcel Duchamps und Erwin Wurms her.
- Reflektieren und argumentieren Sie Ihre persönliche Position zum hier präsentierten Kunstbegriff. Erläutern Sie Ihre Einstellung zur Beziehung zwischen „Kunst und Humor“. Referieren Sie den Stellenwert von Humor in der Gesellschaft.

Kompetenzorientierte Aufgabenstellung

Marcel Duchamp, Fountain, 1917/64, Sanitärporzellan, Replik, 1964, Privatsammlung



Marcel Duchamp, Flaschentrockner, 1914/64, Eisen, Replik Paris, Musée National d'Art Moderne



Erwin Wurm, one minute sculpture, For Hermès



Erwin Wurm, one minute sculpture, Foto Privatsammlung

Erwin Wurm, MUMOK, Wien 2006, Foto Folder, MMMOK



Beispiele für mögliche Aufgabenstellungen zu folgendem Themenbereich¹³:

Themenbereich

Raumdarstellung und historische Entwicklungen zur Tiefenräumlichkeit reflektieren und anwenden

Kompetenz-orientierte Aufgabenstellung 1

- Das vorgelegte grafische Blatt enthält eine Zeichnung mit tiefenräumlicher Wirkung. Erklären Sie, mit welchen bildnerischen Mitteln der Künstler diese Bildwirkung erreicht.
- Nehmen Sie Bezug auf historische Vorbilder der Raumdarstellung aus europäischer Zeichnung und Druckgrafik.
- Verwenden Sie die sprachlich richtigen Begrifflichkeiten und verwenden Sie, falls möglich, für Ihre Erläuterungen auch Bildmaterial aus Ihrer Dokumentationsmappe.

Alfred Kubin, Der Ausgesetzte, Federzeichnung, 1919

„Zum Bestand“, aus dem Kunstbesitz der Salzburger Landessammlungen, Moderne Galerie und Graphische Sammlung, Rupertinum, Verlag Galerie Welz, Salzburg 1988, S. 147



Kompetenz-orientierte Aufgabenstellung 2

- Zeigen Sie an den drei vorgelegten Darstellungen auf, welche Stufen der tiefenräumlichen Darstellung vorliegen.
- Ordnen Sie diese Darstellungen stilgeschichtlich ein.
- Begründen Sie Ihre Zuordnungen mit den jeweiligen geschichtlichen Entwicklungen.
- Stellen Sie eine vergleichende Zuordnung von Darstellungen aus Ihrer Dokumentationsmappe her und begründen Sie diese Auswahl.

Giotto di Bondone, Maria Heimsuchung, Assisi um 1305
Quelle: Diaserie aus Assisi CEFA/91 (1980), Giotto

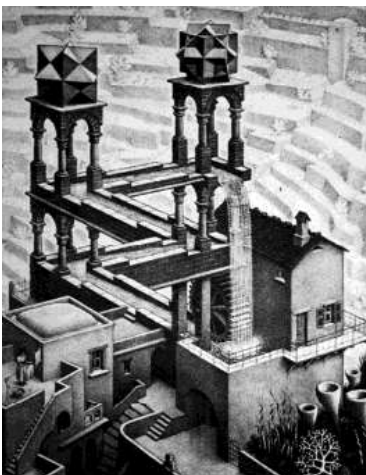




Antiphonar von St. Peter, Pfingstfest, Salzburg um 1160



*Salomon van Ruysdael, Seelandschaft mit Segler links, 1640
Quelle: Diapositiv der Residenzgalerie Salzburg (1978)*



M.C. Escher, 1960, NL

Sie haben sich in Ihrer Schulzeit ausführlich mit optischen Täuschungen beschäftigt und einige bildnerische Arbeiten dazu angefertigt.

- Erklären Sie Ihre Arbeitsweise anhand von ausgewählten Arbeiten Ihrer Mappe.
- Sprechen Sie über die Beweggründe Ihres Handelns.
- Welche bildnerischen Mittel und welche Techniken erzielten die beste Wirkung? Warum?
- Stellen Sie Bezüge zum Werk von M.C. Escher her.

**Kompetenzorientierte
Aufgabenstellung 3**

Beispiel für eine mögliche Aufgabenstellung zu folgendem Themenbereich¹⁴:

Film/Video/Games – Die Bildsprache der bewegten Bilder in Film und Video analysieren und reflektieren

Themenbereich

Michelangelo Antonioni schuf mit dem Film „Blow Up“ eine Arbeit über das Phänomen der Wahrnehmung.

- Erläutern Sie wesentliche Gestaltungselemente dieses Films.
- Beschreiben Sie Sequenzen des Films, in denen das Thema „Wahrnehmung“ verhandelt wird.
- Zeigen Sie Parallelen zu den im Film beschriebenen Phänomenen in Ihrer eigenen Arbeit oder im Umgang mit Bildern generell.
- Schließen Sie auf Grund Ihrer Schwierigkeiten bei der Rezeption des Films auf heutige Sehgewohnheiten.

**Kompetenzorientierte
Aufgabenstellung**

¹⁴ Beispiel für Aufgabenstellung: Mag. Dr. Beate Mayr

Beispiele für mögliche Aufgabenstellungen zu folgendem Themenbereich¹⁵:

Themenbereich

Grundbegriffe der Architektur und Baukunst erklärend darstellen und Zusammenhänge zwischen Funktion, Konstruktion und Raumbildung herstellen

Kompetenzorientierte Aufgabenstellung 1

- Beschreiben Sie an drei vorgelegten Werken der Architektur, welche Funktionen mit diesen Bauwerken erfüllt werden.
- Welche funktionellen Kriterien bestimmten die Formen der Baukörperbildung?
- Stellen Sie an jeweils zwei Bauwerken Analogien bezüglich Schmuck und Konstruktionsweise her.
- Beschreiben Sie an einem Bildbeispiel aus Ihrer Mappe eine weitere Funktion der Architektur und stellen Sie eine Verbindung zu einem Bauwerk Ihrer Heimatstadt her.



Jurte
Quelle: Internet



Titusbogen, Rom, 81 n.Chr.
Quelle: Peter Körner



Illinois Institute of Technologie, Chicago
Quelle: Peter Körner

Kompetenzorientierte Aufgabenstellung 2

- Beschreiben Sie an vier vorgelegten Bildern Raumwirkung, Lichtführung und Örtlichkeit.
- Stellen Sie Bezüge zwischen einzelnen Bildern her und begründen Sie diese Verbindungen mit den richtigen Fachausdrücken.
- Welcher Raum ist Ihrer Meinung nach am klarsten definiert? Begründen Sie Ihre Urteilsbildung.
- Sie haben sich in der Oberstufe intensiv mit Raumbildung beschäftigt. Zeigen Sie anhand einer fotografischen Dokumentation in Ihrer Mappe auf, wie Sie mit Licht Räume erzeugt haben.



Parscher Kirche, Salzburg
Quelle: Peter Körner



Times Square, New York
Quelle: Peter Körner



Franziskanerkirche, Salzburg
Quelle: Peter Körner



Straßenkreuzung, New York
Quelle: Peter Körner

Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung

Im Fach Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung werden die Kompetenzen aus Bildnerischer Erziehung erweitert und vertieft und vor allem durch Kompetenzen aus dem Bereich des Technischen sowie Textilen Werkens erweitert. Auch hier können die vier Kompetenzbereiche angewandt werden.

Für die Reifeprüfung relevante Kompetenzfelder:

- Herstellung ästhetisch, technisch bzw. textil geprägter Produkte
- Dokumentieren des Entwicklungsprozesses eines Werkstücks
- Anwenden von regelgebundenen Darstellungsformen wie Ideenskizzen, Plan- und Werkzeichnungen
- Schnitt- und Entwurfszeichnungen als verbindliche Planungs- und Kommunikationsmittel verwenden
- Entwickeln von Gestaltungsideen und Formvorstellungen
- Richtiges Anwenden von technischen Arbeitsmitteln und Verfahren
- Funktions-, Gebrauchs- und Symbolwert von Objekten kennen



- Form und Funktion technischer Produkte und Systeme beurteilen
- Die Realisierbarkeit von Produkten im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Ressourcen einschätzen.

Die mündliche Prüfung aus Bildnerischem Gestalten und Werkerziehung besteht aus einem Theorie- und einem Praxisteil. Die Anzahl der Themenbereiche für den Theorieteil wurde mit zwölf festgelegt, vier Werkpräsentationen werden empfohlen, so dass je eine Werkpräsentation drei Themenbereichen zugeordnet werden kann.



„Jedenfalls ist darauf zu achten, dass die theoretischen und praktischen Teile der Prüfung in eine Aufgabenstellung zusammengeführt werden.“¹⁶

Zu jedem Themenbereich muss eine Werkpräsentation möglich sein, und beide Prüfungsteile müssen positiv absolviert werden. Die Gesamtprüfungszeit beträgt maximal 20 Minuten, eine angemessenen erweiterte Vorbereitungszeit ist vorzusehen.



An eine praktische Arbeit vor Ort mit Ausnahme von veranschaulichenden Skizzen, wo diese erforderlich oder hilfreich sind, wird auch im Gegenstand Bildnerisches Gestalten und Werkerziehung nicht gedacht. Vielmehr sollen Arbeitsprozesse, Werkfolgen oder Projektarbeiten umfassend und reflektierend präsentiert werden.

Wahlpflichtfach



Das vertiefende Wahlpflichtfach Bildnerische Erziehung bzw. schulautonome Wahlpflichtgegenstände aus diesem Bereich können wie alle Wahlpflichtgegenstände zur mündlichen Reifeprüfung gewählt werden, wenn sie im Ausmaß von mindestens vier Stunden bis zur vorletzten Schulstufe unterrichtet und besucht worden sind. Für das Wahlpflichtfach Bildnerische Erziehung sind analog zu Bildnerischer Erziehung zehn lernzielorientierte Themenbereiche zu formulieren.



Wird für die elfte und zwölfte Schulstufe Musikerziehung als alternativer Pflichtgegenstand und Bildnerische Erziehung als ergänzender Wahlpflichtgegenstand gewählt, so kann dieser nur in Verbindung mit dem Pflichtgegenstand Bildnerische Erziehung, der bis zur zehnten Schulstufe besucht wurde, zur Reifeprüfung gewählt werden.¹⁷



Sowohl in Bezug auf die Formulierung der lernzielorientierten Themenbereiche als auch der kompetenzorientierten Aufgabenstellungen ist analog zu den Empfehlungen für Bildnerische Erziehung vorzugehen.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

U1: Andreas Körner, Privat; Biennale 2009, Photo M. Riebe; <http://lifewithoutbuildings.net/2007/10/erwin-wurm.html>; Altamira, Eingangsraum, Bemalte Decke, 15.000 v. Chr.

U2: Biennale 2009, Photo M. Riebe

S. 1: Superman 20. Superband, erschienen im EHAPA Verlag GMBH, Postfach 1215, 7000 Stuttgart1. ©1983 DC Comics Inc. Und Ehapa Verlag GmbH; Annie Leibovitz, Brad Pitt in Las Vegas, in RONDO 23/10/2009 (Der Standard); Peter Körner, Privat

S. 2: Werbeplakat im Stadtgebiet Salzburg, Jänner 1996, Foto Peter Körner Privat; Peter Körner, Privat; Biennale 2009, Photo M. Riebe; Sixtinische Kapelle, aus dem Internet

S. 3: <http://lifewithoutbuildings.net/2007/10/erwin-wurm.htm>; 12-teiliger Farbkreis nach Johannes Itten, Ausschnitt; Steinitz W., Salzburg. Kunst- und Reiseführer, Residenzverlag, Salzburg, 1971

S. 4: Brunner F., Handbuch der Druckgrafik, Verlag A. Niggli Ltd, Teufen AR, 1975; Book of Kells, Dublin; Biennale 2009, Photo M. Riebe; <http://weburbanist.com/wp-content/uploads/2008/07/banksy-street-art-what-are-you-looking-at1.jpg>

S. 5: Dia-Reihe des Museums moderner Kunst/Museum des 20. Jahrhunderts, Wien 1980/81 – Objektkunst; http://www.polyvideo.at/catalog/product_info.php?cPath=44_53&products_id=1274&osCsid=fe5bb9ab-9cebf6b3080a43f93907a20e; Roy Lichtenstein, Thinking of him, <http://www.flickr.com/photos/lovetwotime/3587459119/>

S. 6: Pablo Picasso, Der Stier, Lithographie, Ausschnitt aus Serie von Zustandsdrucken; Katalog Rupertinum, Salzburg (Posenphoto aus der Mappe Nervenkrampf 1969/70, Arnulf Rainer); Heufler Gerhard, Design Basics, Von der Idee zum Produkt, Verlag Niggli AG, Sulgen/Zürich, Grafik: M. Pretenthaler; Michaelerplatz Wien, aus dem Internet; Optische Täuschungen

S. 20: Biennale 2003, Photo: M. Riebe; Libeskind, Jüdisches Museum Berlin; Villa Romana del Casale, Photo: M. Riebe; Andreas Körner, Privat; Gilbert and George, 1980, http://www.brooklynmuseum.org/exhibitions/gilbert_and_george/ http://www.brooklynmuseum.org/exhibitions/gilbert_and_george/; Altamira, Eingangsraum, Bemalte Decke, 15.000 v. Chr.

Text: Beate Mayr

Bildauswahl: Peter Körner

Layout: Markus Riebe

